

Schülerbefragung (Primarstufe)

Ergebnisse der 3. Erhebungswelle

Andrea Hopf, Lisa Röhrig, Ludwig Stecher

FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften

Institut für Erziehungswissenschaft

Professur für Empirische Bildungsforschung

Karl-Glöckner Straße 21 B

35394 Gießen

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Ergebnisse.....	4
2.1 Merkmale der Stichprobe.....	4
2.2 Teilnahme an Ganztagsangebote	6
2.3 Beurteilung der Ganztagsangebote.....	10
2.4 Allgemeine Einstellungen zur Schule.....	13
3. Schlussbemerkung.....	15
Literaturverzeichnis	16

1. Einführung

Die Befragung zum Auf- und Ausbau der hessischen Ganztagschulen (HeGS) hat im Januar 2014 ihre dritte und letzte Erhebungswelle durchlaufen und befindet sich aktuell in der abschließenden Auswertung.

Die HeGS-Studie verfolgt in ihrer bisherigen Konzeption differenzierte Zielsetzungen. Eine wesentliche Aufgabe besteht in der Abbildung eines realistischen Bildes der hessischen Ganztagschullandschaft, in welchem sowohl Potenziale als auch noch die zu fördernden Arbeitsbereiche verdeutlicht werden. Darüber hinaus können die Ergebnisse durch die Bereitstellung einer systematischen Datengrundlage eine fortwährende Entwicklung aufzeigen und Unterstützung leisten, was vor allem im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung an den Schulen von Bedeutung ist.

In ihrer Grundkonzeption orientiert sich HeGS an der bundesweiten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) und ermöglicht ein landesspezifisches Abbild möglichst aller Facetten der hessischen Ganztagschullandschaft. Der Hessische Qualitätsrahmen für die Profile ganztätig arbeitender Schulen sowie der Hessische Referenzrahmen Schulqualität bilden weitere Grundlagen der Studie mit dem Ziel, die Anschlussfähigkeit der HeGS-Ergebnisse an die entsprechenden hessischen Zielvorgaben zu gewährleisten.

HeGS ist eine quantitative Studie, deren zentrale Merkmale das längsschnittliche sowie das mehrperspektivische Design sind. Da im Zuge aller Erhebungswellen (2011, 2012, 2013) stets dieselben Personen und Schulen einbezogen wurden, lassen sich individuelle bzw. gruppenbezogene Entwicklungen sowie Entwicklungen an den einzelnen Schulen nachzeichnen.

Diese Dokumentation beschreibt die Ergebnisse aller drei Erhebungswellen für die gesamte Stichprobe, also für alle Schulen zusammen, die an der Untersuchung teilgenommen haben. Die Daten wurden so aufbereitet, dass ein Vergleich aller Erhebungswellen¹ ermöglicht wird.

Im Vergleich zum ersten Jahr wurde die Anzahl der in den Auswertungsbericht aufgenommenen Fragen in diesem Bericht etwas reduziert und deutlicher hinsichtlich der Relevanz für die (ganztagsbezogene) Schulentwicklung fokussiert. Den Themenschwerpunkt bilden neben den allgemeinen Merkmalen der Stichprobe dabei vor allem die Wahrnehmungen und Einschätzung der Ganztagsangebote durch die Schülerinnen und Schüler. Ein Großteil des Berichtes befasst sich zudem mit der Frage, von welchen Schülergruppen die Angebote besonders in Anspruch genommen werden. Schließlich soll auch der Fokus auf die Gründe gelenkt werden, aufgrund welcher einige Kinder und Jugendlichen aktuell nicht am Ganztagsangebot ihrer Schule teilnehmen. Die Daten werden im Folgenden deskriptiv für die Schülerinnen und Schüler der Primarstufe ausgewertet.

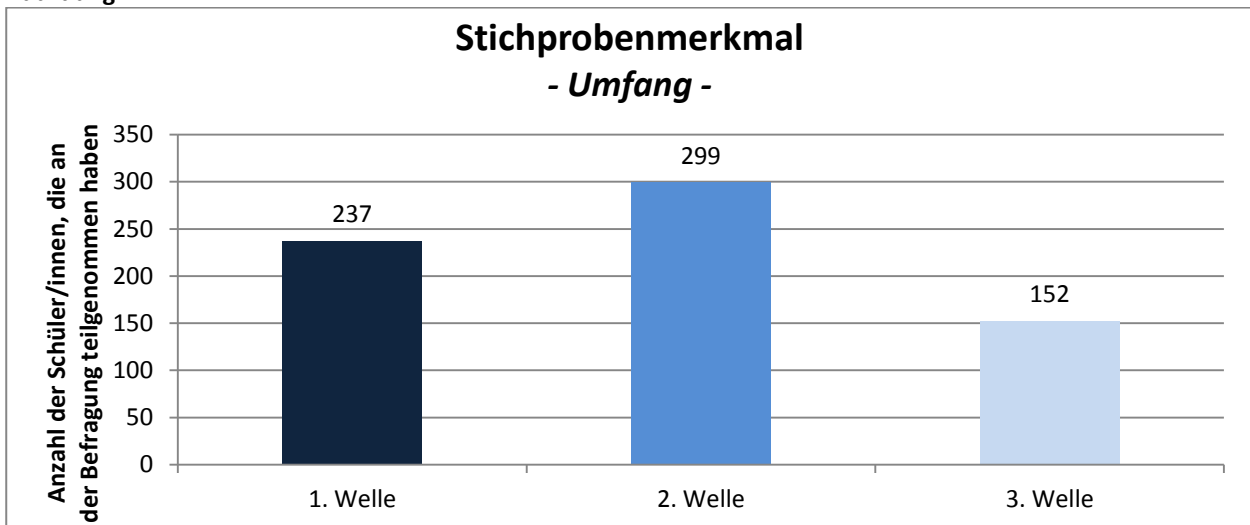
¹ Durch nachträglich eingereichte Fragebögen und der damit einhergehenden Veränderung der Stichprobengröße können sich leichte Abweichungen zwischen den Ergebnissen der 1. Welle in diesem Bericht und dem (damaligen, 2012) Bericht zur 1. Welle ergeben.

2. Ergebnisse

2.1 Merkmale der Stichprobe

Die Stichproben der Schülerbefragung (Primarstufe) setzen sich aus 237 Schülerinnen und Schüler der 1. Erhebung, 299 Schülerinnen und Schüler der 2. Erhebung und 152 Schülerinnen und Schüler der 3. Welle zusammen (Abb. 1). Aufgrund des Ausscheidens der ehemaligen Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse sowie der Tatsache, dass die Stichprobe im Zuge der 3. Welle nicht anhand der Einbeziehung neuer Klassen aufgefrischt wurde, hat sich die Größe der Stichprobe im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Wellen verringert.

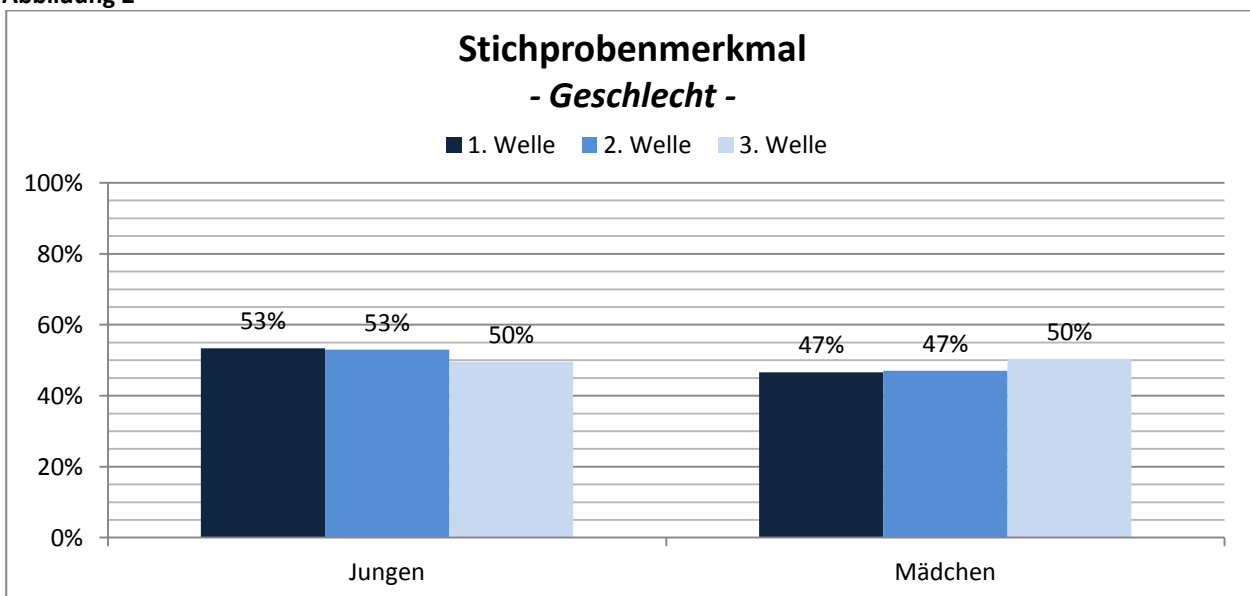
Abbildung 1



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Primarstufe) 2011, 2012 & 2013

Betrachtet man die Verteilung des Geschlechts (Abb. 2) so zeigt sich, dass in allen drei Wellen etwa gleich viele Mädchen wie Jungen befragt wurden.

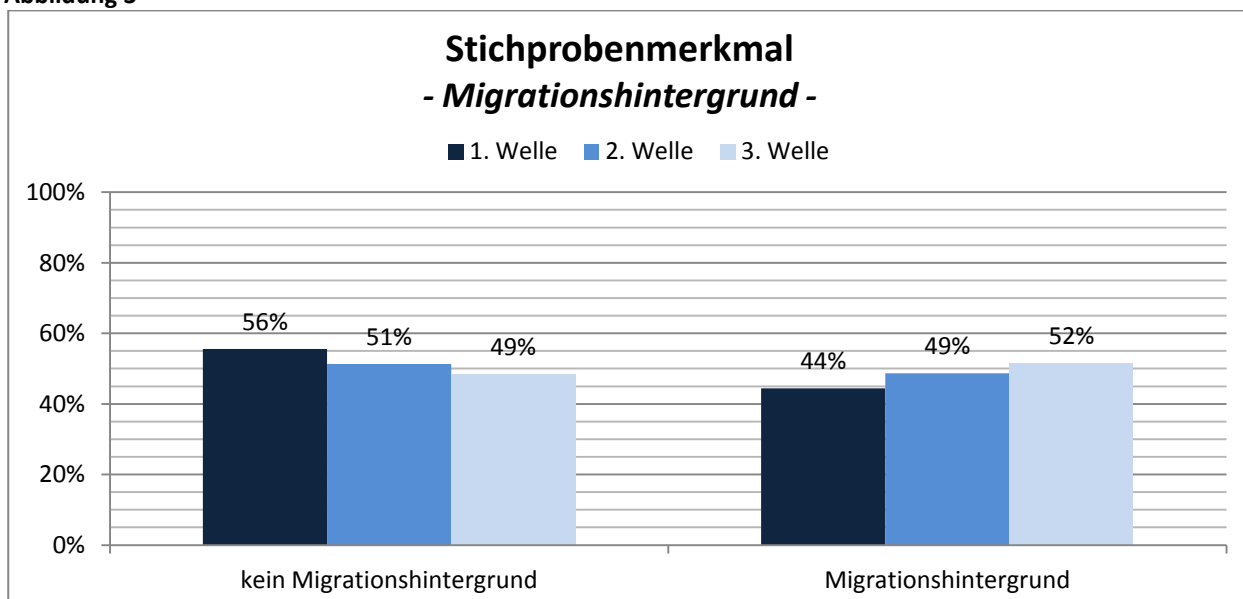
Abbildung 2



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Primarstufe) 2011, 2012 & 2013

Ein weiteres Merkmal, welches zur Beschreibung der Schülerstichprobe herangezogen werden soll, ist der Migrationshintergrund der befragten Schülerinnen und Schüler². Zur Erfassung des Migrationshintergrundes wurden die Schülerinnen und Schüler gefragt, ob sie selbst und/oder ihre Eltern in Deutschland geboren wurden. Sofern eine dieser Personen nicht in Deutschland geboren wurde, geht das Kind als Befragungsperson mit Migrationshintergrund in die Stichprobe ein (Abb. 3).³ Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund im Schuljahr 2013/2014 liegt bei knapp 52 Prozent und ist somit seit der ersten Welle kontinuierlich angestiegen (1. Welle: 44 Prozent, 2. Welle: 49 Prozent).

Abbildung 3



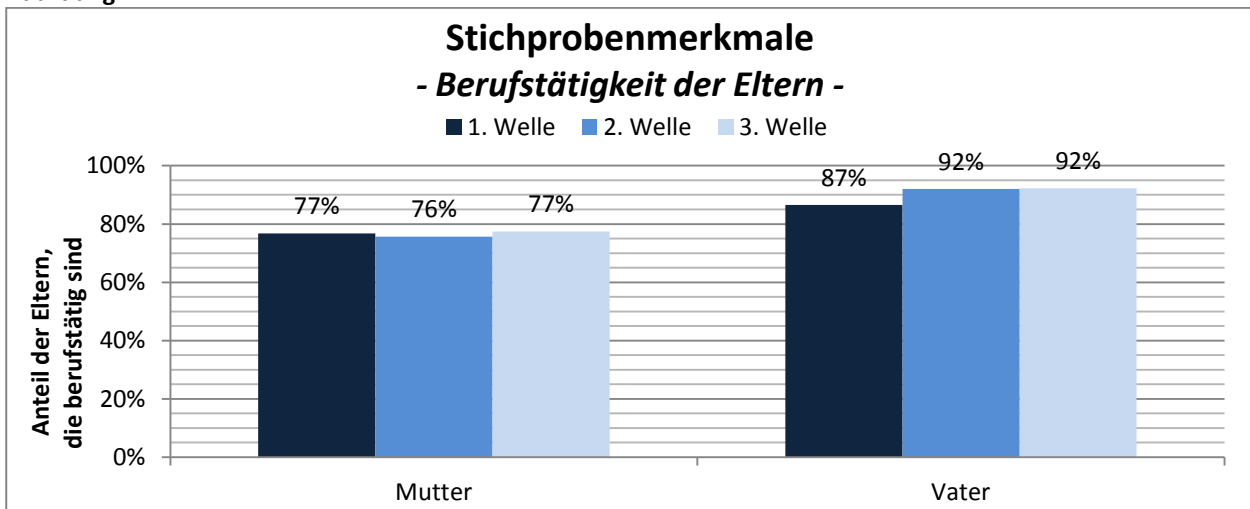
Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Schülerbefragung (Primarstufe) 2011, 2012 & 2013

Schließlich soll im Zuge der Betrachtung der Stichprobenmerkmale auch die Berufstätigkeit der Eltern in den Blick genommen werden (Abb. 4). In Bezug auf die Gesamtheit der Stichprobe zeigt sich, dass sich die Werte im Laufe der drei Erhebungswellen nur unwesentlich verändert haben. Nach wie vor gehen gut 9 von 10 Vätern (92 Prozent) und gut drei Viertel der Mütter (77 Prozent) – aus der Sicht der befragten Primarschülerinnen und -schüler – einer Beschäftigung nach.

² Unter die Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund fallen sowohl „zugewanderte oder in Deutschland geborene Ausländer, Spätaussiedler [...], Eingebürgerte mit persönlicher Migrationserfahrung sowie deren Kinder, die persönlich keine unmittelbare Migrationserfahrung haben“ (Schaub/Zenke 2007, S. 435).

³ Hinzuweisen ist hier allerdings auf eine relativ hohe Missing-Rate in den Angaben. Bei bis zu 15 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler der Primarstufe ist nicht klar ersichtlich, ob ein Migrationshintergrund vorliegt oder nicht.

Abbildung 4

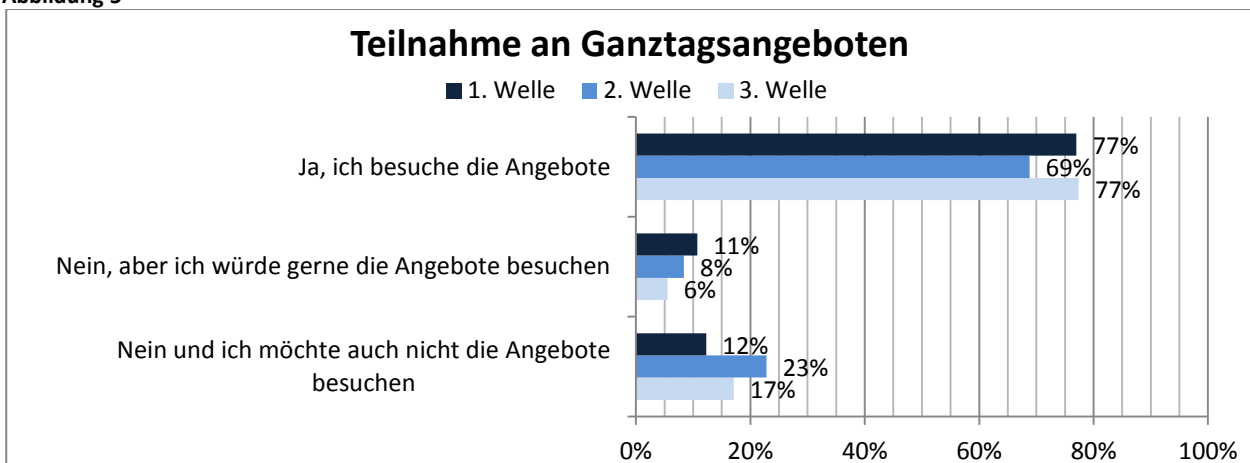


Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Primarstufe) 2011, 2012 & 2013

2.2 Teilnahme an Ganztagsangeboten

Von besonderem Interesse bei einer wissenschaftlichen Studie zum Thema Ganztagschule ist die Frage nach der Nutzung der außerunterrichtlichen Ganztagsangebote. Zunächst ergibt sich dabei die ganz allgemeine Fragestellung, ob die befragten Schülerinnen und Schüler überhaupt an mindestens einem Ganztagsangebot in der Woche teilnehmen. Wie Abb. 5 zeigt, besuchen im Schuljahr 2013/2014 gut drei Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler aller Ganztagsgrundschulen außerunterrichtliche Ganztagsangebote (77 Prozent).⁴ Während der Anteil im Zuge der 2. Befragungswelle deutlich gesunken war, entspricht der aktuelle Wert wieder dem hohen Niveau der 1. Erhebungswelle⁵. Ebenso ist auch der Anteil derer, die keine Angebote besuchen und dies auch nicht wünschen, wieder gesunken (17 Prozent).

Abbildung 5



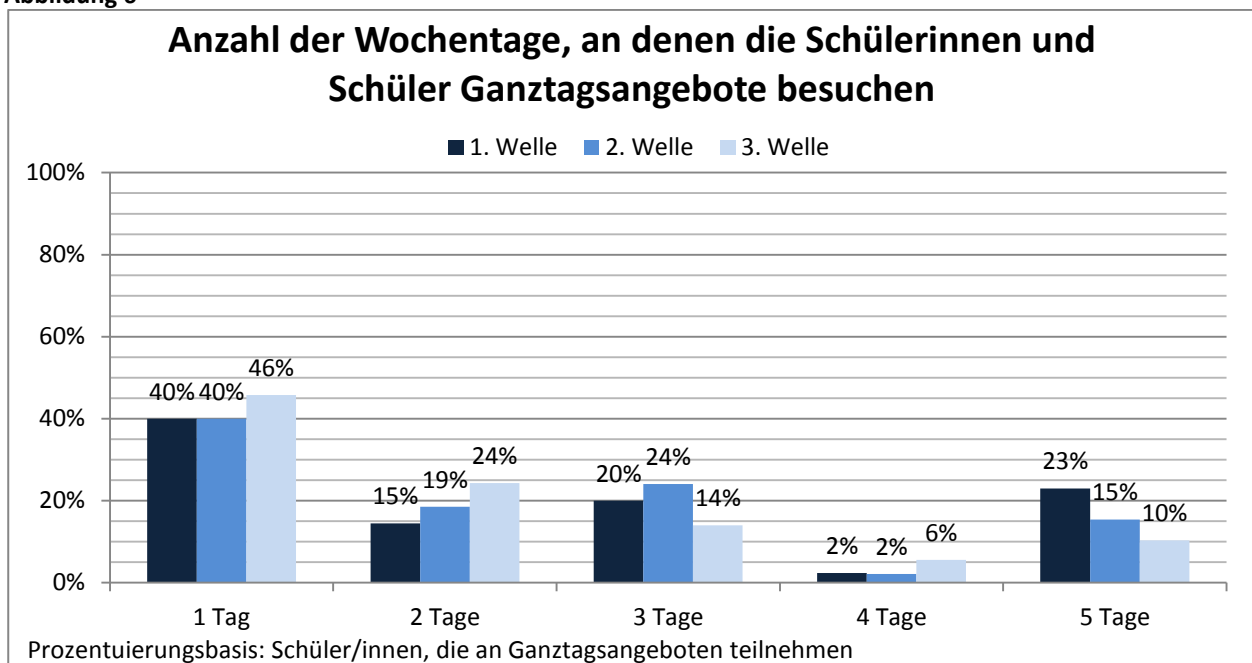
Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Primarstufe) 2011, 2012 & 2013

⁴ Für die Schulentwicklung im Bereich des Ganztagsangebotes ist es sicherlich sehr interessant zu erfahren, welche Schülergruppen von dem Ganztagsangebot angesprochen werden. Aufgrund des Umfangs der Stichprobe und der oftmals geringen Anzahl an befragten Schülerinnen und Schüler einer Schule können für die Primarstufe hierzu jedoch keine statistisch aussagekräftigen Daten angeboten werden.

⁵ Die nachfolgenden Darstellungen und Ergebnisse beziehen sich bis einschließlich Kapitel 2.3 auf die Schülerinnen und Schüler, die auch tatsächlich an Ganztagsangeboten teilnehmen.

Die allgemeine Teilnahme an Ganztagsangeboten sagt noch nichts über den zeitlichen Umfang aus, den die Kinder im Ganztagsbetrieb der Schule verbringen. Hierzu wurden die Schülerinnen und Schüler befragt, an welchen Wochentagen sie außerunterrichtliche Angebote in der Schule besuchen und entsprechend die Gesamt-Anzahl der Tage je Woche ermittelt (Abb. 6). Es zeigt sich, dass über alle Wellen hinweg die meisten Kinder Ganztagsangebote (nur) an *einem* Wochentag besuchen und dieser Wert gegenüber den ersten beiden Wellen leicht angestiegen ist (auf 46 Prozent). Während der Anteil derer, die Ganztagsangeboten an zwei Tagen in der Woche besuchen, (nochmals) um knapp 5 Prozentpunkte gestiegen ist (auf 24 Prozent), ist der Anteil derer, die an drei Tagen in der Woche Ganztagsangebote wahrnehmen, gesunken und liegt bei nun 14 Prozent. Nur jedes 10. Kind nimmt die Ganztagsangebote an seiner Schule an jedem Tag in der Woche wahr. Die Anzahl dieser Schülerinnen und Schüler ist seit der 1. Welle kontinuierlich gesunken.

Abbildung 6



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Schülerbefragung (Primarstufe) 2011, 2012 & 2013

Außerunterrichtliche Angebote zeichnen sich vor allen Dingen durch eine große Spannweite und Heterogenität aus, sodass es nicht DAS Ganztagsangebot gibt. Vielmehr handelt es sich dabei

„[...] um ein (in der Regel) von Erwachsenen konzipiertes, pädagogisches Setting, das unter der Aufsicht und Verantwortung der Schule steht und auf bestimmte – wenn auch weit gefasste und durchaus divergierende – Lernziele [...] fokussiert.“ (Stecher et al. 2007, S. 348)

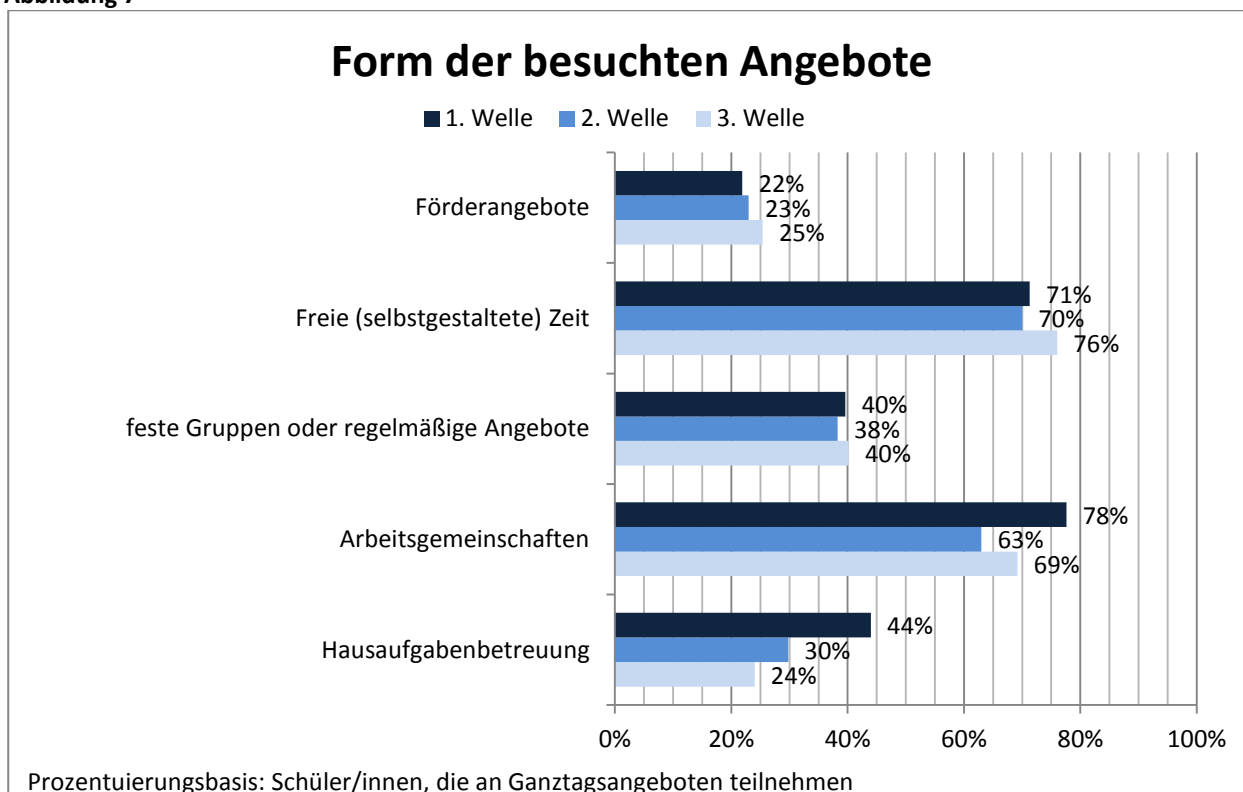
Während der Unterricht strukturell und in gewissem Maße auch inhaltlich eine Einheit bildet, sind die außerunterrichtlichen Angebote in der Ganztagschule durch unterschiedlichste Inhalte, Methoden, Strukturen und Zielsetzungen gekennzeichnet. Stecher et al. (2009) unterscheiden zwischen drei grundlegenden Formen von außerunterrichtlichen Angeboten. Zum einen gibt es unterrichtsnahe Angebote, die an die Inhalte des Unterrichts anknüpfen. Hierzu zählen

sowohl *fachbezogene* als auch *lernbezogene* Angebote, wie z. B. die Hausaufgabenbetreuungen und Förderangebote. Zum anderen gibt es unterrichtsferne bzw. *freizeitbezogene* Angebote, die meistens in Form von Arbeitsgemeinschaften und Projektgruppen umgesetzt sind (vgl. S. 193).

Um die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an Ganztagsangeboten genau(er) zu beschreiben, ist es hilfreich, sich die Form der besuchten Angebote anzuschauen (Abb. 7). An erster Stelle stehen im Schuljahr 2013/2014 außerunterrichtliche Ganztagsangebote in Form von selbstgestalteter freier Zeit. 76 Prozent der befragten Schülerinnen und Schüler gaben an, Angebote dieser Art zu besuchen. Darüber hinaus besuchen knapp 7 von 10 Kindern Arbeitsgemeinschaften (69 Prozent). Die restlichen Angebotsformen werden auch zum Zeitpunkt der 3. Welle von weniger als der Hälfte, der an Angeboten teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, wahrgenommen. Der Anteil der an Förderangeboten und der Hausaufgabenbetreuung Teilnehmenden liegt jeweils bei knapp einem Viertel, während zwei Fünftel der Kinder feste Gruppenangebote besuchen.

Vergleicht man die Werte aller drei Wellen so fällt auf, dass der Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Hausaufgabenbetreuung von anfänglich 44 Prozent in den letzten 3 Jahren stetig gesunken ist. Einen deutlichen Zuwachs haben Angebote in Form selbstgestalteter freier Zeit erfahren.

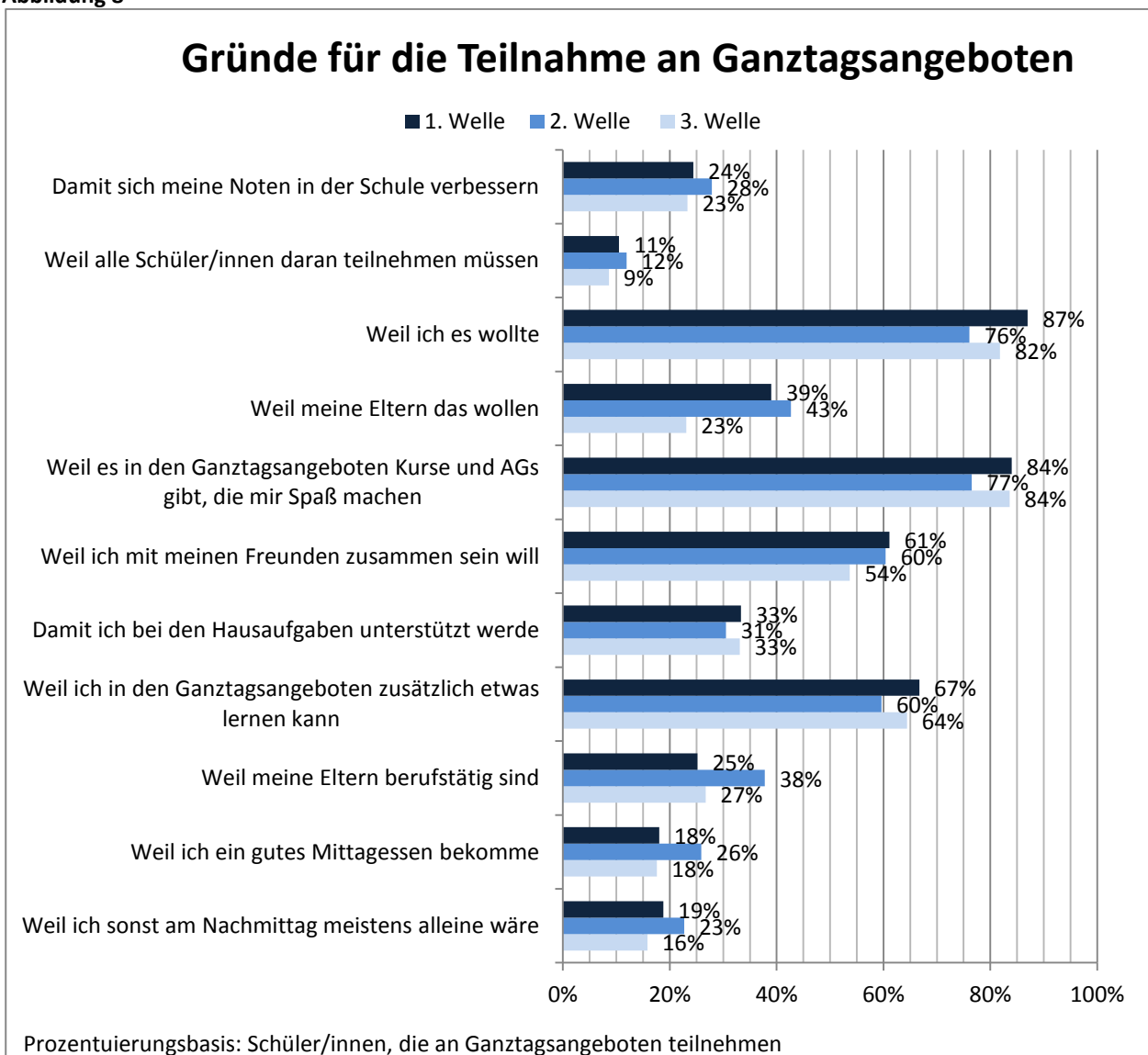
Abbildung 7



Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Schülerbefragung (Primarstufe) 2011, 2012 & 2013

Abbildung 8 zeigt die strukturellen und motivationalen Gründe für die Teilnahme an Ganztagsangeboten. Im Durchschnitt zeigt sich im Schuljahr 2013/2014 zunächst, dass der Spaß an den Angeboten (84 Prozent) und der eigene Wunsch der Schülerinnen und Schüler (82 Prozent) bei der Teilnahme an Ganztagsangeboten im Vordergrund stehen. Eine ähnlich marginale Rolle wie schon in der 1. Welle spielen arbeitsmarktpolitische Aspekte rund um die Betreuung der Kinder berufstätiger Eltern. Der Bedeutungsanstieg der entsprechenden Items, welcher sich zum Zeitpunkt der 2. Welle abzeichnete, kann somit nicht bestätigt werden. So gibt im Schuljahr 2013/2014 nur gut ein Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler an, Angebote aufgrund der Berufstätigkeit ihrer Eltern zu besuchen, während im Vorjahr dieses Item noch von 38 Prozent der befragten Kinder bejaht wurde. Ähnlich verhält es sich mit dem Item ‚Weil ich sonst am Nachmittag meistens alleine wäre‘ (1. Welle: 19 Prozent, 2. Welle: 23 Prozent, 3. Welle: 16 Prozent).

Abbildung 8



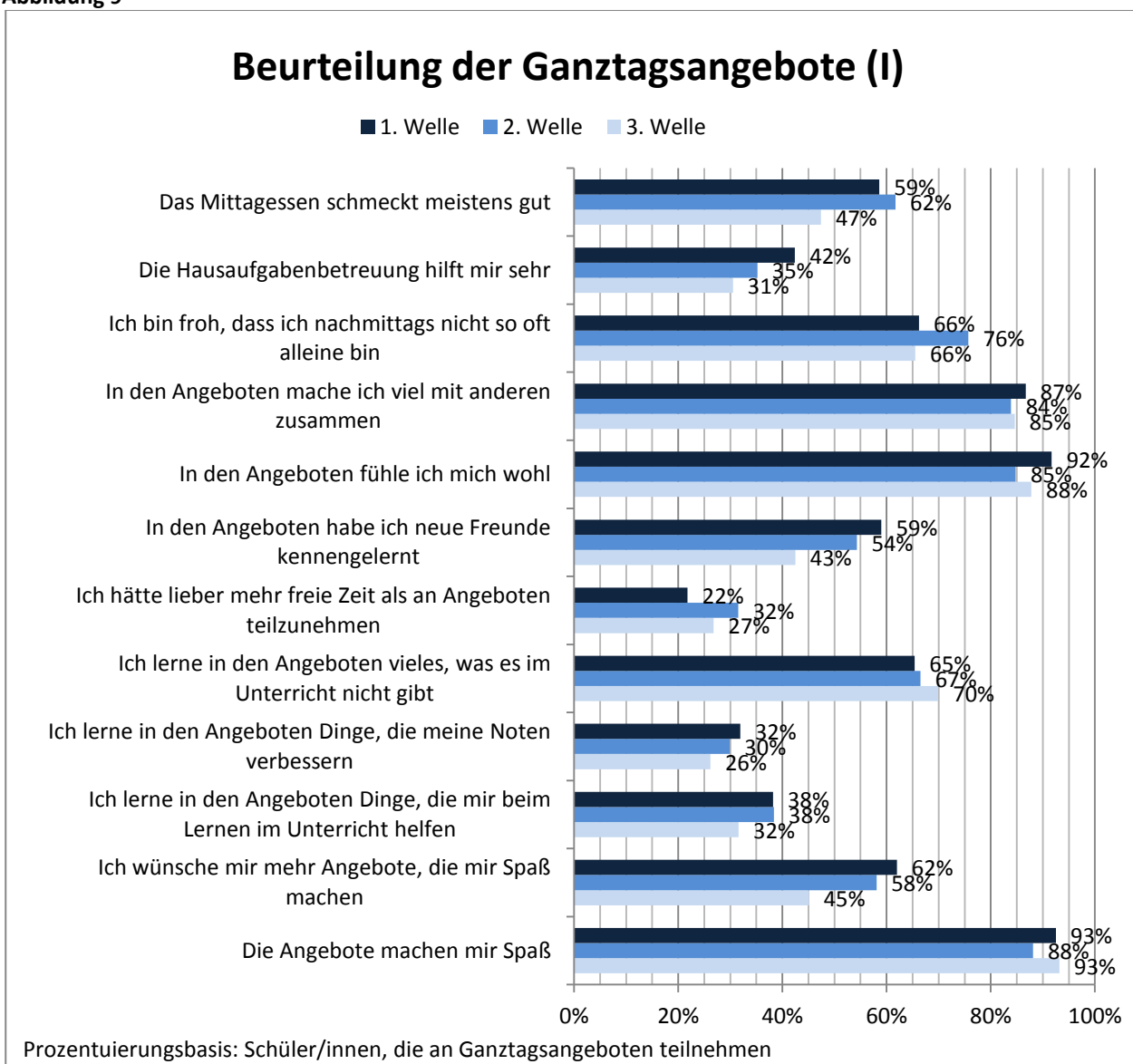
Quelle: Hessische Ganztagsstudie (HeGS), Schülerbefragung (Primarstufe) 2011, 2012 & 2013

Einen Anstieg auf das Niveau der Werte der 1. Welle haben hingegen zwei von drei Items rund um den Lern- bzw. Förderaspekt von Ganztagsschulangeboten erfahren. Lediglich die gezielte Aussage, durch den Besuch die Noten zu verbessern, wird im Jahr 2013 seltener von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gewählt als noch in den Vorjahren (1. Welle: 24 Prozent, 2. Welle: 28 Prozent, 3. Welle: 23 Prozent).

2.3 Beurteilung der Ganztagsangebote

Die Qualität der offerierten und besuchten Angebote spielt eine zentrale Rolle, wenn es um Schulentwicklungsprozesse geht, ebenso wie um die Frage der pädagogischen Wirksamkeit der Angebote. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden deshalb gefragt, wie sie einerseits die Angebote außerhalb des Unterrichts wahrnehmen (Abb. 9) und andererseits, wie sie die Arbeitsatmosphäre in den Angeboten einschätzen (Abb. 10).

Abbildung 9



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Primarstufe) 2011, 2012 & 2013

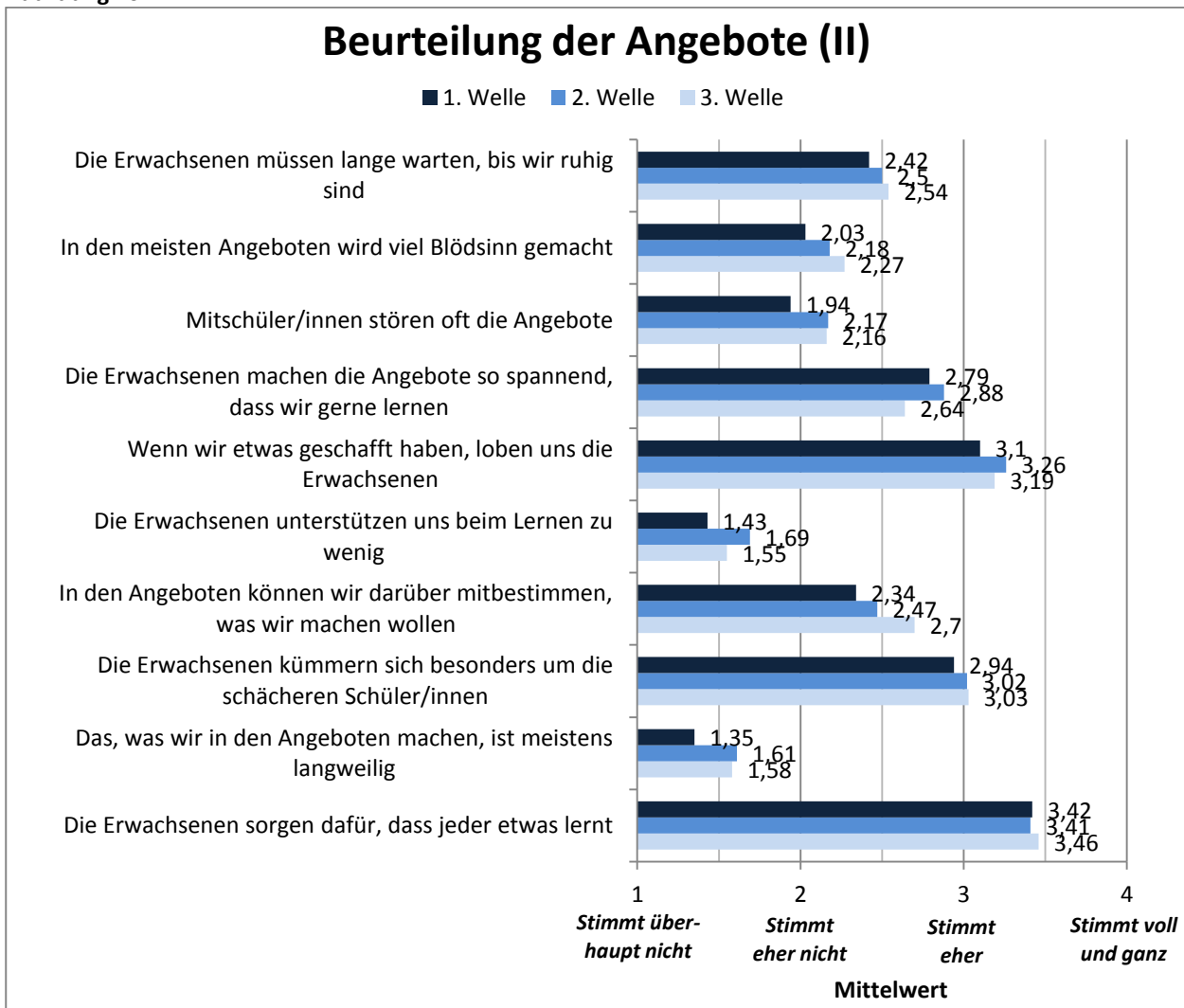
Etwa 9 von 10 der befragten Schülerinnen und Schüler haben Spaß an den Angeboten (93 Prozent) und fühlen sich darin wohl (88 Prozent). Auch geben fast 85 Prozent der Lernenden an, in den Ganztagsangeboten viel mit anderen gemeinsam zu machen.

Die Beurteilung des Nutzens der Angebote für die schulischen Leistungen fällt dahingegen etwas zurückhaltender aus. Nur 3 von 10 Schülerinnen und Schülern sind der Meinung, dass die Hausaufgabenbetreuung ihnen persönlich hilft (31 Prozent)⁶. Ebenso nur knapp ein Drittel der Befragten gibt an, dass die in den Angeboten gelernten Dinge auch beim Lernen im Unterricht helfen (32 Prozent) oder gar zur Verbesserung der Noten beitragen (26 Prozent). Allerdings ist hier zu betonen, dass diese Antworten sich auf den Besuch über alle Angebote, also auch solche beziehen, die nicht lernbezogen sind. Wertet man die Angaben nur für diejenigen aus, die (auch) lernbezogene Angebote besuchen, so zeigt sich hinsichtlich des Lernnutzens, dass dieser deutlich positiver bewertet wird. Während nur 21 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die keine Förderangebote besuchen, die Inhalte der Angebote als für den Unterricht hilfreich empfinden, sind es bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die lernbezogene Angebote besuchen, immerhin 49 Prozent. Ebenso beträgt die Differenz dieser beiden Angebotsbesucherinnen und -besucher in Bezug auf den Beitrag zur Notenverbesserung 12 Prozentpunkte zugunsten der lernbezogenen Angebote.

Vergleicht man alle drei Erhebungswellen miteinander, so wird deutlich, dass die Angebote der Mehrheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in hohem Maße Spaß machen und diese sich dort wohl fühlen. Gleichzeitig ist der Anteil derer, die sich wünschen, dass es mehr Angebote gibt, die ihnen Spaß machen, über die letzten drei Jahre kontinuierlich gesunken. Beide Ergebnisse sprechen dafür, dass die Angebote von der Zielgruppe insgesamt sehr positiv eingeschätzt werden. Nach wie vor eher zurückhaltend wird der Nutzen der Angebote für die persönliche schulische Leistung angesehen. Die Werte der entsprechenden Items sind im Zuge der drei Erhebungswellen gesunken.

⁶ Die geringen Werte in Bezug auf den persönlichen Nutzen der Hausaufgabenbetreuung lassen sich möglicherweise darauf zurückführen, dass auch Kinder, die gar keine Hausaufgabenbetreuung besuchen, dieses Item beurteilt haben.

Abbildung 10



Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Primarstufe) 2011, 2012 & 2013

Im Weiteren sollten die Schülerinnen und Schüler anhand einer vierstufigen Antwortskala (1 = *stimmt überhaupt nicht*, 2 = *stimmt eher nicht*, 3 = *stimmt eher*, 4 = *stimmt voll und ganz*) die Angebote zusätzlich beurteilen (Abb. 10). Der Skalenwert eines Befragten ergibt sich aus dem Mittelwert der einzelnen Items. Fehlende Werte werden ausgeglichen, da nur durch die Anzahl vorhandener Werte geteilt wird. Der Skalenwert bewegt sich demnach stets zwischen 1 und 4, sodass die theoretische Skalenmitte bei 2,5 liegt. Die durchschnittliche Beurteilung der Angebote anhand der einzelnen Aussagen lässt sich daran ablesen, in wie weit der Mittelwert von der theoretischen Skalenmitte entfernt ist. Liegt der Wert oberhalb von 2,5 stimmen die befragten Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt der entsprechenden Aussage zu, liegt er darunter erfährt die Aussage im Durchschnitt keine Zustimmung.

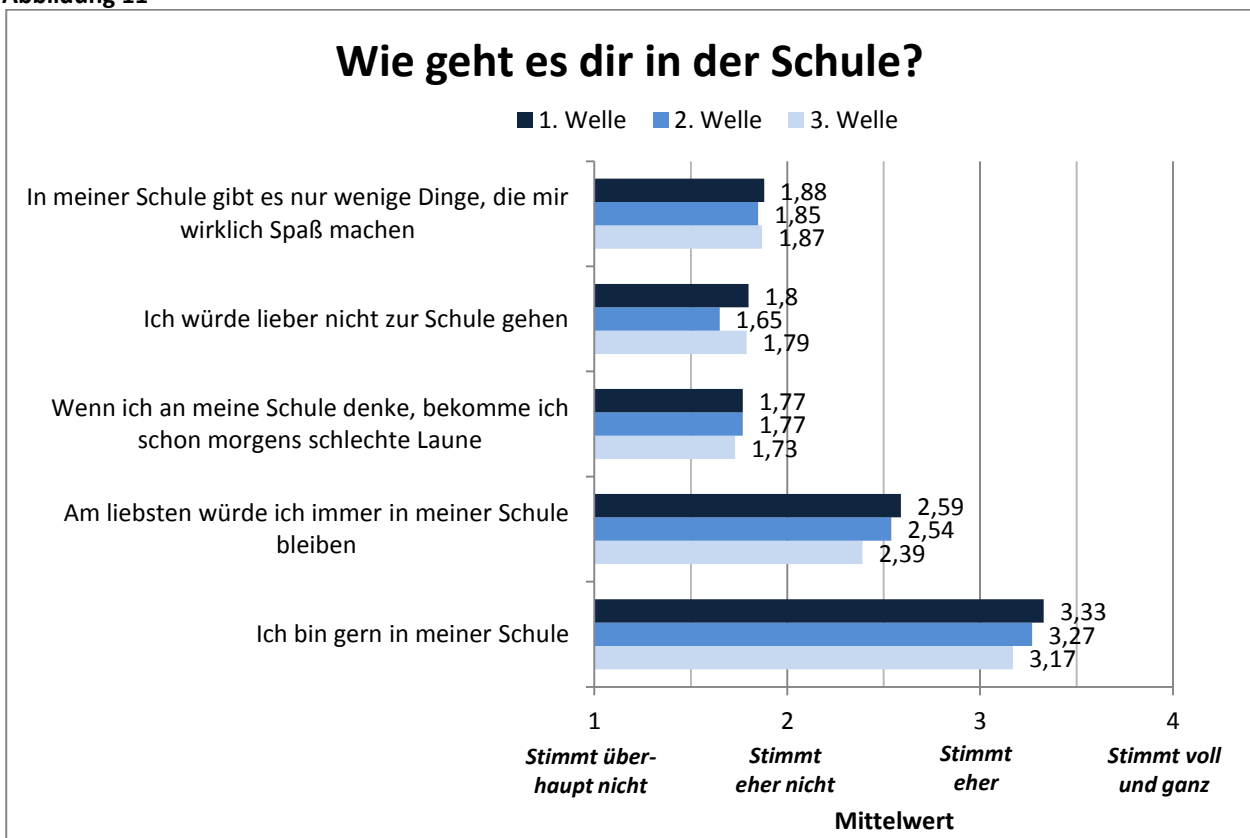
Es zeigt sich, dass die Aussage ‚Die Erwachsenen dafür sorgen, dass jeder etwas lernt‘ über alle Wellen hinweg einen durchschnittlich hohen Zustimmungswert (3,4) von den Lernenden erhalten. Zudem liegt das negativ gepolte Item ‚Das, was wir in den Angeboten machen, ist meistens langweilig‘ deutlich unterhalb der Skalenmitte von 2,5. Dies spricht dafür, dass die

Schülerinnen und Schüler die Angebote in der Regel als spannend empfinden. Deutliche Zustimmungswerte über alle drei Wellen hinweg erhalten auch die Aussagen hinsichtlich der Förderung schwächerer Kinder und des Lobens bei guten Leistungen. Insgesamt werden die Angebote von den Schülerinnen und Schülern der Primarstufe positiv bewertet.

2.4 Allgemeine Einstellungen zur Schule

Abschließend soll nun noch beschrieben werden, wie die Schülerinnen und Schüler die Schule im Allgemeinen einschätzen. Hierzu wurden wieder alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig von ihrer Teilnahme am Ganztagsangebot, anhand einer vierstufigen Antwortskala gefragt, wie es ihnen in der Schule geht (Abb. 11). Auch hier sprechen ein Mittelwert über der theoretischen Skalenmitte von 2,5 für durchschnittliche Zustimmung seitens der Schülerinnen und Schüler und ein Wert darunter eher für Ablehnung.

Abbildung 11



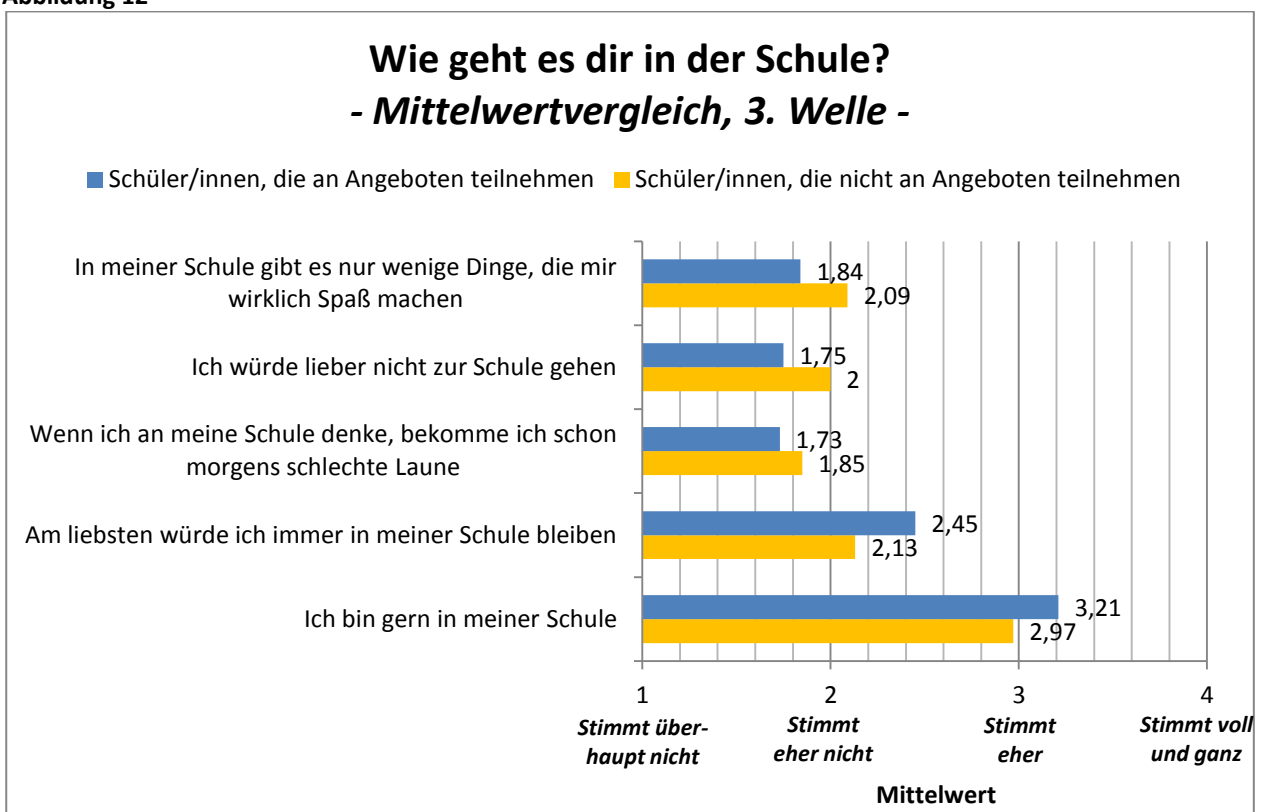
Quelle: Hessische Ganztagsschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Primarstufe) 2011, 2012 & 2013

Es wird sichtbar, dass die befragten Schülerinnen und Schüler deutlich der Aussage zustimmen, dass sie gerne in ihrer Schule sind. Der Mittelwert liegt im Schuljahr 2013/2014 deutlich über der theoretischen Skalenmitte. Generell zeigen die niedrigen Mittelwerte der negativ formulierten Items, dass die meisten Schülerinnen und Schüler gerne zur Schule gehen. Lediglich die Aussage, immer in der Schule bleiben zu wollen, erfährt keine eindeutig Ausrichtung hinsichtlich Ablehnung oder Zustimmung. Der Mittelwert liegt mit 2,39 ziemlich genau auf der theo-

retischen Skalenmitte. Im Vergleich aller drei Erhebungswellen lassen sich hierbei kaum Einstellungsunterschiede feststellen.

Schließlich soll noch überprüft werden, ob die Einstellung gegenüber der Schule von der Teilnahme an Ganztagsangeboten abhängt. Bewerten also die Schülerinnen und Schüler, die die außerunterrichtlichen Angebote an ihrer Schule besuchen, die Schule im Allgemeinen besser oder schlechter als die Schülerinnen und Schüler, die die Ganztagsangebote ihrer Schule nicht in Anspruch nehmen? Hierzu zeigt Abbildung 12 einen teilnahmeabhängigen Mittelwertvergleich, basierend auf den Daten der 3. Welle. Die Items ‚Ich bin gern in meiner Schule‘ und ‚Am liebsten würde ich immer in meiner Schule bleiben‘ erfahren von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchschnittlich mehr Zustimmung als von den Nichtteilnehmerinnen und Nichtteilnehmern. Auch die drei negativ gepolten Items sprechen mit ihrem geringeren Mittelwert dafür, dass Angebotsteilnehmerinnen und -teilnehmer eine im Allgemeinen etwas positivere Einstellung gegenüber ihrer Schule haben als Schülerinnen und Schüler, die nicht an den Ganztagsangeboten teilnehmen. Ein positiver Befund mit Blick auf die Erwartung, dass durch die Ganztagsteilnahme auch das allgemeine Schul-commitment verbessert werden soll.

Abbildung 12



Quelle: Hessische Ganztagschul-Studie (HeGS), Schülerbefragung (Primarstufe) 2013

3. Schlussbemerkung

Der vorliegende Bericht bietet einen Überblick über die zentralen Schülerergebnisse (Primarstufe) aus allen drei Befragungswellen der Hessischen Ganztagschul-Studie. Weitreichendere und tiefgreifende Auswertungen dieser Ergebnisse und eine Verbindung der unterschiedlichen Perspektiven (Eltern, Lehrkräfte, weiteres päd. Personal, Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen) werden im Abschlussbericht der Hessischen Ganztagschul-Studie im Sommer 2015 folgen.

Abschließend möchten wir uns nochmals bei allen Schulen für die gute Zusammenarbeit bedanken und hoffen, mit der Ergebnispräsentation zu einer positiven Ganztagschulentwicklung beitragen zu können.

Literaturverzeichnis

- SCHAUB, H./ZENKE, K. G. (2007): *Wörterbuch Pädagogik*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, grundlegend überarbeitete, aktualisierte und erweiterte Neuausgabe (1995)
- STECHER, L./RADISCH, F./FISCHER, N./KLIEME, E. (2007): „Bildungsqualität außerunterrichtlicher Angebote in der Ganztagschule“. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Weinheim: Juventa, Jg. 27, H.4, S. 346 – 366
- STECHER, L./KLIEME, E./RADISCH, F./FISCHER, N. (2009): „Unterrichts- und Angebotsentwicklung – Kernstücke der Ganztagschulentwicklung“. In: F. Prüß/S. Kortas/M. Schöpa (Hrsg), *Die Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung*. Weinheim/München: Juventa, S. 185 - 201